Ein neuer Beweis für die Fortschrittlichkeit des Kantons Obwalden

Autor(en): **Arquint, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **37 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schaftlichen Beweis. Uns genügt es, wenn die Wissenschaft hinterher kommt – wie sie es ja meist tut – wenn wir nur inzwischen schon verstehen, unsere Geschöpfe auf dem Acker, im Stall und im Haus gesund zu machen und erbgesund zu erhalten. Aber wir würden uns unsere Arbeit schon sehr erleichtern, und unsere Arbeit würde um so eher denjenigen zugute kommen, für die wir sie tun, nämlich allen Menschen, wenn der wissenschaftliche Beweis in allen Formen und in jeder Richtung nicht mehr allzulange auf sich warten ließe. Dann würden uns auch die «Anderen» endlich so ernst nehmen müssen, wie es unsere Sache verdient. Und die Früchte unserer Arbeit würden dann nicht nur wenigen zugute kommen, sondern der ganzen Menschheit. Dann wäre nämlich das dringendste Problem gelöst, das auf der Menschheit lastet: Das Problem der Entartung des Menschengeschlechtes durch die Zivilisation, das Problem der Grundgesundheit, die allenthalben Stück für Stück untergraben wird, weil wir von der «biologischen Wertigkeit» bisher nichts, aber auch gar nichts verstanden haben.

Und deshalb haben wir allen Grund, uns über die Entdeckung zu freuen, daß man die Uebertragung lebender Erbsubstanzen zum ersten Male direkt nachgewiesen hat. Wir gehen nun um so ruhiger unserer Arbeit nach, nachdem wir einmal mehr wissen, daß wir die Wahrheit für uns haben, die auf die Dauer doch immer siegt.

Ein neuer Beweis für die Fortschrittlichkeit des Kantons Obwalden

Im Sommerheft von «Kultur und Politik» durfte ich über die Ergebnisse der Obwaldner Jugendbefragung 1981 zum Thema Landwirtschaft berichten. Diese Ergebnisse waren verblüffend: Drei Viertel der befragten Obwaldner Jugendlichen waren positiv zum biologischen Landbau eingestellt und die Hälfte aller

Befragten wünschten eine Förderung des biologischen Landbaues. Dies war eine der vielen Forderungen, die von den Jungen an den Regierungsrat gestellt wurden.
Der Regierungsrat des Kantons Obwalden nahm diese Forderung ernst und erwies sich seiner Jugend würdig: Im soeben veröffentlichten Regierungsprogramm für die Amtsdauer 1982 bis 1986 heißt es auf Seite 61:
«Möglichst alle Landwirte und Bäuerinnen sollten sich für die Führung eines Landwirtschaftsbetriebes ausbilden. Der von der Landsgemeinde beschlossene Ausbau der Landwirtschaftlichen Schule Giswil (Bäuerinnenschule und Erweiterungsbau für den Werkunterricht) ist zu verwirklichen.
Dem biologischen Landbau und dem Natur- und Umweltschutz ist im Rahmen des pflanzenbaulichen Unterrichts und der Beratung mehr Bedeutung beizumessen.»
Mit dieser Forderung im Regierungsprogramm dürfte der Kanton Obwalden erneut eine Pionierleistung erbracht und bewiesen haben, daß auch kleine Kantone weitblickend sein können. Es ist vielleicht sogar gerade ein Vorteil der kleinen Kantone, daß sie flexibler und dynamischer sein können, weil nicht auf so viele Interessengruppen Rücksicht genommen werden muß.
In Obwalden wird es kaum bei dieser programmatischen Forderung im Regierungsprogramm bleiben. Es sind auch tapfere Männer und Frauen da, die diese Forderung in Taten umsetzen wollen.
Es ist zu wünschen, daß diese Pioniertat wirklich Früchte trägt und auch für andere Kantone als Beispiel wirken wird.

Dr. C. Arquint

Gute Partnerschaft

Der Film «Kehrtwende» von Menniger-Gülicher hat einiges in Bewegung gebracht. Unsere Widersacher, die Getroffenen, müssen sich nun wehren. Nach der langen Phase des «Totschweigens» muß man zur Kenntnis nehmen, daß die Bewegung «Biologischer Landbau» vom Möschberg ausgehend über Länder-